



Rein in der Stanne — Rein beim Baden schlägt nie fehl. Probier es.

Unreife Brandwunden.

Durch Suggestion auf der Haut erzeugt. Eine Beobachtung. Ueber die merkwürdige Thatsache, daß in der Hypnose, ohne irgend welche äußere Einwirkungen, Brandwunden durch Suggestion erzeugt werden können, macht der Genfer Professor Paul Forez auf Grund langjähriger Experimente ausführliche Mittheilungen.

Brandnarbe erscheinen. Wollte man ihm ein Goldstück geben, so weigerte er sich energisch, es zu nehmen, und zuckte ängstlich mit den Fingern zurück; zwang man ihn, es zu berühren, so zeigte er an den Fingern Brandblasen. Darauf suggerierte ihm Weisin in der Hypnose, daß man sich nicht an Gold verbrenne, sondern im Gegentheil an Silber. Nach dem Erwachen sagte er ein Goldstück ohne Schwierigkeit und wollte kein Silberstück berühren, weil er sagte, daß er sich am Silber verbrenne. Weisin zwang ihn, das Silberstück in die Hand zu nehmen; sogleich erschien Rötthe, dann eine Brandblase. Auch die Heilung wirklicher Brandwunden kann durch Suggestion beschleunigt werden. Der belgische Arzt Delbreuf machte einmal einem Manne mit einem glühenden Eisen an jedem Arm eine ganz gleiche wirkliche Brandwunde, nachdem er ihm vorher suggeriert hatte, daß auf der einen Seite eine sehr rasche Heilung eintreten würde. So war es auch. Die Brandwunde auf der in der Hypnose erwähnten Seite war sogar nicht schmerzhaft und heilte rasch, während die Heilung der anderen Seite langsam vor sich ging und endlich nur unter dem Einfluß einer neuen Suggestion ganz erfolgte. Dasselbe Experiment wurde mit demselben Erfolg am Rücken wiederholt.

Riesenschilde.

Ein Märchenwunder aus den Wäldern des malaischen Archipels.

Der Blumenfreund, der nur in den großen weitgestreckten Treibhäusern der Orchideenzüchter die Farben und Formenwunder jener kostbaren Blüten bewundert, die als Tafelschmuck oder als zarte Aufmerksamkeit gegen die Damen in unserem gesellschaftlichen Leben so schnell einen Ehrenplatz sich erobert haben, wird kaum ahnen, daß diese mit unendlicher Sorgfalt gezüchteten kleinen Blumenbüsche in den Tropen Verwandte besitzen, die weit über Menschenhöhe emporstrecken und einer ganzen Gesellschaft in ihrem Schatten Raum geben. Die Riesenschilde, die in den heißen feuchten Wäldern des malaischen Archipels und auch auf Ceylon sich entwickelt, hat sich noch bis heute gegen alle Versuche der Verpflanzung in Treibhäusern mit Erfolg gewehrt. Das „Strand Magazine“ veröffentlicht die photographische Aufnahme eines riesenhaften Orchideenbusches, der wohl der größte der Welt genannt werden muß. Die Pflanze blühte bereits auf ein Wachstum von 40 Jahren zurück, ehe sie zum ersten Male Blüthen trug. Die Blätter sind schiffartige Bänder, deren Streifen sich an langen Stengeln nebeneinanderreihen. Die einzelnen Blättergruppen messen sechs bis zehn Fuß in der Länge. Die riesigen Blüthenstolben streben bis zu zwei Metern Höhe empor und entfalten in ihren Kronen einen berauschenden Reichthum farbigem Blumen. Oft trägt ein einziger Blüthenstengel nicht weniger als 100 Blumen. Die große Pflanze bleibt fast zwei Monate lang im Jahre in üppiger Blüthenpracht und bringt wohl alljährlich gegen 3000 Blüthen hervor. Die einzelnen Blumen mögen einen Durchmesser von fünf bis sechs Zoll haben; sie erglühen in einem leuchtenden hellen Gelb, das von einer purpurfarbenen und bisweilen schokoladenbraunen Zeichnung eingefärbt wird.

Mildiz Kiozt.

Sultan's Loos in Händen des Parlaments.

Scheffet Pascha gefeiert.

Constantinopel, 26. April. Scheffet Pascha, der Höchstkommandirende der Belagerungstruppen, ist heute hier der Held des Tages. Von verschiedenen Seiten ist er aufgefordert worden, seine Zustimmung dazu zu geben, daß er zum Großwesier ernannt werde. Er hat die ihm zugeordnete Ehre aber mit der Bemerkung zurückgewiesen, daß die Uebernahme der Stelle nicht mit seinen Ideen von bürgerlicher und politischer Freiheit im Einklang übereinstimme. Scheffet Pascha ist ein Araber und stammt aus Bagdad. Er wohnt seit elf Jahren in Europa und hat seine militärische Ausbildung in Deutschland erhalten. Heute Nachmittag wurden fünf Gefangene, die vor einem Kriegsgericht der Belagerung an den letzten Unruhen schuldig befunden worden waren, standrechtlich erschossen. Ein Major der Palastgarde hat heute das Geständniß abgelegt, daß er \$6,500 dafür erhalten habe, daß er mit dem Verschwörern gemeinsame Sache machte. Unter dem Volk herrscht eine sehr erbitterte Stimmung gegen den Sultan und man glaubt nicht, daß es möglich sein wird, ihn auf dem Thron zu lassen. Die parlamentarischen Führer haben beschloffen, die Sitzungen des Parlaments so fortzusetzen, als ob nichts passiert wäre. Heute Nachmittag wird das Parlament im Justizpalast zu einer Sitzung zusammentreten. Unter den Abgeordneten herrscht die Ansicht vor, daß Rechad Effendi der Nachfolger des Sultans werden sollte.

Constantinopel, 26. April. Temsil Pascha, der Großwesier des türkischen Reichs, unterbreitete heute dem Sultan seine Resignation, sowie die sämtlichen Mitglieder des Cabinetts und meldete dieses dann dem Parlament.

Berlin, 2. April. Der Correspondent des „Lokal-Anzeiger“ meldet heute seiner Zeitung aus Constantinopel, daß es dem Sultan wahrscheinlich gelänge, werden wird, auf dem Thron zu bleiben, wenn er dafür Garantie giebt, daß er nie wieder zum Absolutismus zurückgreift. Die von den Jungtürken gestellten Bedingungen lauten folgendermaßen: „Mauern und Baracken des Mildiz Palastes, in denen der Sultan 20,000 Mann auserlesener Soldaten untergebracht hatte, die unter seinem persönlichen Befehl standen, werden niedergegriffen, und die Palastwache soll in Zukunft nur aus hundert Mann bestehen, die täglich gewechselt und aus den verschiedenen Regimenten genommen werden, so daß es dem Sultan unmöglich gemacht wird, sie bestechen zu lassen. Der Sultan soll die Kosten für die Expedition von Saloniki nach Constantinopel aus seinem Privatvermögen bezahlen und der Nation außerdem ein Baargeld von \$250,000,000 machen, das als Baß einer allgemeinen Finanzreform angesehen werden soll.“ Der Correspondent übermittelt seiner Zeitung ebenfalls den folgenden Wortlaut einer Unterredung, die er heute mit Ender Bey, einem der militärischen Führer der Constitutionellen, hatte: „Die Zufriedenheit mit dem von uns erzielten Siege wird durch die Verluste getrübt, die wir erlitten haben. Von unseren Mannschaften sind 100, einschließlichaft acht Offiziere, gefallen. Nach einem Kampf von mehreren Stunden haben wir erreicht, was wir wollten. Die Truppen im Mildiz-Palast, die sich uns bedingungslos ergaben, werden wir vorläufig im Palast lassen, da sie ganz ungefährlich sind.“ Auf die Frage, was mit dem Sultan geschehen wird, antwortete Ender Bey: „Diese Frage geht uns Soldaten nichts an; jetzt, da unsere Arbeit gethan ist, muß die Regierung mit ihm unterhandeln. Wir stehen der Regierung zur Verfügung und folgen ihren Befehlen. Meiner Ueberzeugung nach wird sich in spätestens drei Wochen alles wieder im alten Geleise befinden.“

Constantinopel, 26. April. Gestern Abend nach 8 Uhr wurden die Straßen der Stadt gefäubert und Niemand wurde gestattet, am Abend seine Wohnung zu verlassen. Das Comité für Union und Fortschritt hat heute eine Erklärung erlassen, in der ausdrücklich gesagt wird, daß die Behauptung, die Vorgänge der letzten Tage seien auf Controversen zwischen den politischen Parteien zurückzuführen, falsch sei. Mit großem Nachdruck wird hervor gehoben, daß die Unruhen von gemeinen Schurken angezettelt worden seien, die davor fürchteten, daß sie durch die Constitution geschädigt werden würden. Bis gestern Abend waren etwa 4,000 Reactionäre und Studenten theologischer Schulen in Haft genommen worden. Alle diejenigen Gefangenen, welche in dem Verdacht stehen, an dem letzten Aufstand beteiligt gewesen zu

sein, werden von den anderen Gefangenen getrennt und sollen vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Wie heute bekannt wurde, gibt es immer noch zweihundert albanische Soldaten im kaiserlichen Palast, die sich standhaft weigern, sich zu ergeben. Der Sultan wird von einem Bataillon macedonischer Soldaten bewacht, die dem Herrscher nicht sehr hold sind und bei denen man sich absolut darauf verlassen kann, daß sie sie nicht bestechen lassen, sondern den Sultan sicher bewachen werden.

London, 26. April. Der Wiener Correspondent des „Daily Telegraph“ theilte seiner Zeitung heute mit, daß Sultan Abdul Hamid letzte Nacht gewaltsam aus seinem Palast vertrieben und daß sein Bruder Mehmed Rechad Effendi zum Sultan gemacht wurde. In den Selimieh Baracken leisteten gestern die letzten lokalen Truppen des Sultans dem Heer der Belagerer noch eine Zeit lang energischen Widerstand. Als Ender Bey, der Befehlshaber der Truppen, die gegen sie vorrückten, sofortige und bedingungslose Uebergabe verlangte, wurde ihm die Antwort, daß von Uebergabe keine Rede sein könne, sondern daß die Soldaten des Sultans bis zum letzten Mann kämpfen würden. Scheffet Pascha, der Höchstkommandirende des Belagerungsheeres, ließ dann sechzig Geschütze und einige Maschinengewehre so auffahren, daß sie die Baracken von allen Seiten erreichen konnten. Sofort wurde auf den Baracken die weiße Flagge aufgehißt als Zeichen dafür, daß die letzten Getreuen des gestürzten Herrschers sich ergeben hätten. Heute erließ Scheffet Pascha die Erklärung, daß die Uebergabe des Sultans bei den letzten Unruhen von einer zu diesem Zweck ernannten Commission untersucht werden wird. Seit gestern steht die Stadt unter Kriegsrecht, und die von den zuständigen Militärbehörden erlassenen Befehle werden streng durchgeführt. Bis jetzt sind im Ganzen achtzig muhamedanische Ganakker, gegen die der Verdacht vorlag, daß sie an den letzten Unruhen direkt betheiltig waren, ohne weiteres standrechtlich erschossen worden.

Sensationalle Verhaftungen

Prominente Personen der Fälschmünzerei beschuldigt.

Aufregung in Wien.

Wien, 26. April. Ungemeines Aufsehen erregt hier in weitesten Kreisen die Inhaftnahme zweier bisher in hohem Ansehen stehender Personen, welchen Fälschmünzerei zur Last gelegt wird. Die beiden sind der bekannte Arzt und Malariaforscher Radulskis Goldsch und die Vorsteherin einer Tabakfabrik, Edle von Kurz, welche die Tochter eines Sectionschefs ist. Dr. Goldsch hat bereits im Gemahraum ein Geständniß abgelegt. Er gab an, daß die Malariaforschungen, welche er sich zur Lebensaufgabe gemacht habe, seine gesamten Mittel verzehrt hätten. Um die Vethätigung seines Wissensbrangs nicht unterbrechen zu müssen und da ihm von keiner Seite nennenswerthe Unterstühtungen zu theil geworden, habe er den verwerflichsten Schritt gethan, Geldnoten zu fälschen. Der Umfang der Fälschungen ist nicht bekannt gegeben worden.

Runde aus Kleinasien.

Hilfs-Comites in verwüsteten Districten brauchen Geld.

Constantinopel, 26. April. Der hiesige Botschafter der Vereinigten Staaten, Herr Leishman, hat Rev. James L. Barton, dem ausländischen Sekretär der amerikanischen Behörde von Commissären für auswärtige Mission, die folgende Zuschrift von W. J. Peet, dem Schatzmeister der hiesigen Missionsbehörde, übermittelt lassen: „Neue Ausbrüche in Adana, bei denen eingeborene Christen sehr schwer zu leiden haben. Ihr ganzer District liegt in Flammen; 15,000 leiden die bitterste Noth. Wir brauchen täglich Tausende von Dollars; Brod ist da, aber Medicamente fehlen. Die vier Nothfall-Hospitäler sind überfüllt. Wir sollten unbedingt sofort zwei große Waisenhäuser haben. Die Regierung kann den an sie gestellten Anforderungen nicht entsprechen, und der Hilfs-Commission, die ihre Arbeit bereits begonnen hat, stehen leider nicht die nöthigen Mittel zur Verfügung.“

Erzherzog Karl Ausstellung

enthält Andenken aus den napoleonischen Kriegen.

Wien, 26. April. Kaiser Franz Joseph eröffnete in Perion die Erzherzog Karl-Ausstellung im Gewerbe-Museum. Die zur Schau vorhandene Sammlung ist außerordentlich interessant. Sie betrifft Andenken an den glorieösen Sieg des Generalfeldmarschalls bei Aipern über Napoleon im Jahre 1809 und andere Sehenswürdigkeiten aus den großen Befreiungskämpfen im Beginn des vergangenen Jahrhunderts.

Rechte der Frauen

Eine treffende Aeußerung des Papstes Pius X.

Genossin, Helferin u. Trösterin.

Es ist falsch, zu behaupten, daß die Rechte der Frauen dieselben sind, wie die des Mannes. — Frauen im Krieg sind nicht in ihrer richtigen Sphäre. — Feindlicher Zwischenfall während der Festtage in Bukarest. — Schriftsteller warf ein Buch nach dem anderen Kronprinzen. — Graf Julius Andraffy wird in Ungarn als der „kommende Mann“ bezeichnet.

Rom, 26. April. Der genaue Wortlaut dessen, was Papp Pius X. vor einigen Tagen zu einer Abordnung italienischer katholischer Frauen über Frauenrechte sagte, ist nach einer heute bekannt gegebenen Erklärung wie folgt: „Nachdem Gott den Mann geschaffen, schuf er die Frau und gab ihr ihre Mission, nämlich die, des Mannes Genossin, Helferin und Trösterin zu sein. Darum ist es falsch, zu behaupten, daß die Rechte der Frau dieselben Rechte seien, wie die des Mannes. Frauen sind im Krieg und Parlament nicht in ihrer richtigen Sphäre und ihrer Stellung. Das würde Verwüstung und Ruin der menschlichen Gesellschaft bedeuten. Frauen, geschaffen zu Gefährtinnen des Mannes, müssen das bleiben — unter der Macht der Liebe und Zuneigung, aber stets unter seiner Macht. Wie irthümlich ist daher jener irreführende Fanatismus, der versucht, Gottes Werk zu corrigiren. Es ist, als ob ein Handwerker die Zeichen und die Bewegung des Weltalls corrigiren wollte. Die Schrift und besonders die Episteln des Apostels Paulus behandeln die Abhängigkeit der Frau vom Manne, ihre Liebe und Hilfe, aber nicht ihr slavisches Verhältniß zu ihm. Aber die Pflichten der Frau sind nicht von den Mauern des Hauses begrenzt. Sie hat eine große soziale Mission einen Platz in jeder Angelegenheit der Wohlthätigkeit; Arbeit zu leisten für die Kranken, die Elenden und die Verbrecher; den Schutz der Frauen und Kinder. In dieser großen, gemeinsamen Aufgabe sollten die Frauen sich vereinigen und perfuchen, die nöthigen Mittel zu finden für die Erfüllung apostolischer Gebote: allumfassender Barmherzigkeit.“

Berlin, 26. April. Die ausführlichen Meldungen der Blätter über die Doppelheirat in Bukarest, welcher Kronprinz Wilhelm in Vertretung des Kaisers bewohnte, sind hier mit großem Interesse gelesen worden. Dem Ereigniß ist die Ankündigung manniacher Auszeichnungen gefolgt. Während König Karl von Rumänien, der Jubilar, wie bereits gemeldet, zum preussischen General-Feldmarschall ernannt worden ist, hat Prinz Karl von Rumänien, der im sechzehnten Lebensjahre stehende Sohn des Thronfolgers, den Schwarzen Adlerorden erhalten. Nicht geringes Aufsehen hat aber ein Gerücht von einem peinlichen Vorfall erregt, welcher dem Kronprinzen Wilhelm während seines Aufenthalts in der rumänischen Hauptstadt begegnet ist. Darnach warf ein geisteschwacher deutscher Schriftsteller, namens Faustner, dem Kronprinzen, der auf der Ausfahrt in Bukarest begriffen war, ein Buch an den Kopf. Der Beweggrund war die Hoffnung auf Reklame, wie die Polizeibehörde bereits ermittelt hat. Der Thäter wurde sofort in Gewahrsam abgeführt.

Wien, 26. April. Oesterreich wartet den Verlauf der ungarischen Krise, welche durch die von den hiesigen maßgebenden Stellen beschlossene Ablehnung der auf die Errichtung von Kartellbanken oder die Schaffung einer selbständigen ungarischen Bank bezüglichen Vorschläge herbeigeführt worden ist, als interessierter Zuschauer ab. Die Blätter betrachten den Grafen Julius Andraffy, dessen Verufung schon kürzlich vorzeitig angekündigt war, als den „kommenden Mann“.

Oxyer des Erdbebens.

Menschen getödtet und mehrere Ortschaften vollständig zerstört.

Lissabon, Portugal, 26. April. Nach den letzten gestern hier eingetroffenen Nachrichten sind bei dem am letzten Freitag gemeldeten Erdbeben mehrere kleine Städte und Dörfer vollständig zerstört und die Städte Salaberra und San Stefano erheblich beschädigt worden. Bis heute Morgen waren in den von Erdbeben heimgesuchten Districten 39 Leichen gefunden und, soweit man sich jetzt feststellen konnte, werden noch 120 Personen vernichtet. König Manuel hat sich gestern mit Ärzten, Krankenpflegern und Medicamenten nach den heimgesuchten Districten begeben, und das Parlament hat für die Nothleidenden \$100,000 bewilligt.

Neue Prämien!

Wir haben loeben folgende neue Bücher erhalten: Dieselben enthalten ausgefucht gute und interessante Lektüre, passend für jeden Familientisch:

- Im Feuerzauber der Leidenschaft. Das Geheimniß des Juweliers. Die Erbin vom fahrenden Volk. Hauptmann Eggebrecht. Eine gefährliche Liebhaberin. Die Tochter des Piratenkapitäns. Ein Millionenfisch.

Jeder Leser der diese Zeitung auf ein Jahr im Voraus bezahlt mit \$2.00 ist zu

3 Bücher berechtigt.

Bestellungen per Post wollen man gestl. 4 Cents für Porto beilegen.

Der flüssige Spiegel.

Erreut von einem amerikanischen Professor Konstrukteur Reflektor.

Ueber den von dem Astronomen Professor Wood in Baltimore konstruirten Reflektor aus flüssigem Quecksilber bringt eine Fachwissenschaftliche Zeitung die folgenden Angaben:

Es war die Absicht Professor Woods, die Quecksilberoberfläche so umzuformen, daß sie einen stark vergrößernden Spiegel bildet, der an Stelle des metallischen Spiegels der üblichen Reflektoren treten soll. Er geht das Quecksilber in eine Schale, die durch einen Motor in schnelle Drehung versetzt wird; das Quecksilber, dessen Oberfläche anfangs konvex ist, bildet allmählich unter dem Einfluß der Zentrifugalkraft eine Schüsselung und nimmt bei genügend schneller Umdrehung die Form eines Rotationsparaboloids an, das viel genauer ist, als der geschidteste Arbeiter es aus Metall in mühsamer, jahrelanger Arbeit hätte herstellen können. Dies ist das Prinzip des flüssigen Spiegels. Leider jedoch hat diese sinnreiche Erfindung vorläufig noch einen Mangel, der ihre Anwendung in der Astronomie erschwert. Sobald nämlich der Motor, der die Drehung erzeugt, nicht ganz gleichmäßig läuft, übertragen sich seine schüttelnden Bewegungen auf die Quecksilberfläche, und dadurch wird das vergrößerte Bild unscharf. Indes hat Wood schon eine Dämpfung gebaut, die sich bei seinem ersten Modell als ausreichend erwiesen hat. Sein erster Quecksilberreflektor hat einen Durchmesser von 50 Centimetern; augenblicklich ist er daran, einen zweiten von viel größeren Abmessungen zu bauen, an dem die Brauchbarkeit der Dämpfung erprobt werden soll. Was vor allem die Wood'sche Erfindung als besonders wertvoll erscheinen läßt, sind die geringen Kosten für den Reflektor. Der Wood'sche Reflektor von 50 Centimetern Durchmesser kostet nämlich nicht mehr als \$150, während ein gleich großer Reflektor der üblichen Systeme weit über \$5000 kosten würde.

Vulkane und Eis.

Island ist, wie der Dichter singt, eine seltsame Mischung von Frost und Blüthen. Es findet sich auf dem ganzen Erdball kein Land, wo das Feuer der Vulkane und das Eis der Polarländer in so wunderbarer Weise miteinander vermischt sind. Gewaltige Eismassen bedecken Islands Hochgebirge und entsenden Hunderte von Gletschern und Gletscherströmen hinab in die Thäler und Ebenen. Sie nehmen fast ein ebenso großes Gebiet ein, wie die dänischen Inseln; der Vatnajökull allein hat ein Areal von 150 Quadratkilometern.

Unter diesen Eismassen schlummern an mehreren Stellen fürchterliche Vulkane, die dann und wann bei großen Ausbrüchen Eis und Schnee schmelzen, so daß die Tiefländer unterhalb derselben von gewaltigen Wasserstößen mit hausgroßen Eisküsten überschwemmt werden. Bei solchen Wasserstößen, den sogenannten Gletscherläufen, sind viele Gegenden im südlichen Island vernichtet worden, so daß die Einwohner dann genöthigt wurden, ihre Gehöfte an den Bergseiten und auf den Höhen zu erbauen, wo die Ueberschwemmungen sie nicht erreichen können. Im Jahre 1350 wurden bei einem Ausbruch des Derofejökull zwei Kirchspiele, mit 40 Gehöften und zwei Kirchen, mit Menschen und Vieh, Häusern und allem in einer Morgenstunde in's Meer hinaus gespült, nur ein Mensch und ein Paar Pferde blieben am Leben.

CASTORIA. Die Sorte, die Ihr immer gekauft habt. Trägt die Unterschrift von Chas. H. Pletcher.

Advertisement for Dr. Henry D. Boyden and Dr. Edward S. Dungan, Surgeons and Physicians. Includes text about their qualifications and office location.

Advertisement for Tidball Lumber Co. featuring an illustration of a man with a saw and text: 'April-Güsse bringen die Maiblumen hervor; ein Red im Dach. Ihr braucht Schindeln es zu verstopfen. Wir liefern sie prompt, und Ihr könnt sie vor dem nächsten Regenguss legen. Bauholz ein großes Lager. Tidball Lumber Co.'